Thorner Presse.

Ausgabe wöchentlich sechsmal.
Abonnementspreis pro Quartal 2 Mark
incl. Postprovision oder Abtrag.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstraße 204.

Insertionspreis pro Spaltzeile
oder deren Raum 10 Pfg.
Annahme der Annoncen täglich bis 1 Uhr Mittags.

Nro. 15. Sonntag, den 18. Januar 1885. III. Jahrg.

Politische Tagesschau.

Die vom Staatsminister v. Puttkammer am 15. d. M. verlesene Thronrede zur Eröffnung des preußischen Landtages bringt keine besonderen Ueberraschungen. Die Finanzlage des Staates wird an sich als günstig bezeichnet; ohne den Fehlbetrag im Reichshaushalt würde sich ein Ueberschuß von etwa 20 Millionen Mark herausstellen, der nun freilich verschwindet, da Preußen an Matrikularbeiträgen 24 Mill. Mark mehr zu zahlen hat, als vorgesehen war. Daß diese Summe durch eine Anleihe gedeckt werden soll, ist keineswegs erfreulich. Um so mehr hoffen wir, daß es dem Reichstage gelingen wird, das Reichsdefizit von 40 Millionen Mk. aus eigenen Mitteln zu decken, womit der preußische Staat des Schuldenmachens enthoben wäre. Von hohem Interesse ist ferner der Hinweis auf die Lage der Landwirthschaft, die man sich in der That kaum schlimm genug vorstellen kann; auch hier freilich wird das Reich helfen müssen, der Staat ist nicht in der Lage, irgend etwas Durchgreifendes zu thun. Unter den neu zu erwerbenden Privatbahnen sind einige kleinere Strecken zu verstehen; alles irgend Bedeutendere ist bereits in die Hände des Staates übergegangen. Größere Kanalbauten scheinen nicht in Aussicht zu stehen; auch vom Nordostsee-Kanal ist es wieder still geworden. Ob die im vorigen Jahre unerledigt gebliebenen Steuerreformvorlagen diesmal werden erledigt werden können, muß dahingestellt bleiben. Der letzte Abschnitt der Gesetzgebungsperiode ist kein günstiger Zeitpunkt dafür.

Der in Frankfurt a. M. an dem Polizeirath Rumpff verübte geheimnißvolle Mord hat besonders in Wien Aufregung hervorgerufen, und fast sämmtliche Wiener Blätter ergehen sich in eingehenden Erörterungen, wie der Anarchismus, dieser Feind der gesellschaftlichen Ordnung, am besten zu bekämpfen sei.

Die „Berl. Pol. Nachr." schreiben: Man wird sich erinnern, welchen Sturm der Entrüstung der sozialdemokratische Abgeordnete v. Vollmar in der Sitzung des Reichstages erregte, als er den Hinweis des Reichskanzlers, daß er die Nothwendigkeit der geforderten Direktorstelle mit seinem Diensteide bekräftigen könne, durch eine allgemeine Anzweifelung der Heiligkeit dieses Eides zu entkräften versuchte, und wie scharf und energisch diese Insinuation alsbald vom Reichskanzler zurückgewiesen wurde. Schon damals wurde betont, daß jene Aeußerung des sozialdemokratischen Redners für ihn günstigenfalls auf Einzelfälle zurückzuführen sei, in denen er unbefriedigende Erfahrungen in Bezug auf den Diensteid gemacht zu haben glaube, daß aber, insoweit vielleicht individuelle Einzelerfahrungen über Nichtheilighaltung dieses Eides vorlägen, daraus Schlußfolgerungen allgemeiner Natur keinesfalls gezogen werden dürften. Inzwischen fällt ein eigenthümliches Licht auf den thatsächlichen Untergrund der Vollmar'schen Rede und auf den überaus subjektiven Charakter der von ihm über den Eid gemachten Erfahrungen durch ein Erkenntniß vom 19. Oktober 1867, das wir mit dem Hinzufügen, daß Desertion nur unter Bruch des Diensteides geschehen kann, nachstehend im Wortlaut veröffentlichen: „Beilage zum Amtsblatte von Schwaben und Neuburg, d. d. Augsburg, den 21. Dezember 1867, Nr. 104. Bekanntmachungen der Behörden. 1292. praes. 17./12. 67. — Urtheil. Das angeordnete Kriegsgericht erkennt in Sachen des Georg Ritter v. Vollmar auf Veltheim, 17 Jahre alt, geboren zu München, Polizeidirektion daselbst im Regierungsbezirk von Oberbaiern, Unterlieutenant, wegen Desertion in contumaciam zu Recht, wie folgt: I. Der Herr Unterlieutenant Georg Ritter v. Vollmar auf Veltheim ist des militärischen Verbrechens der Desertion schuldig und wird hierwegen II. mit der Entlassung bestraft. III. Derselbe bleibt den Verbindlichkeiten der §§ 45 und 66 des Heeresergänzungsgesetzes unterworfen. IV. Er wird des Armeedenkzeichens für das Jahr 1866 verlustig erklärt. V. Die Untersuchungs- und Aburtheilungskosten sind aus der einbehaltenen Gage des Herrn Angeschuldigten zu berichtigen. Gründe 2c. Also erkannt. Augsburg, den 19. Oktober 1867."

Nachdem wir uns den Börsensteuer-Entwurf der Herren Nationalliberalen etwas näher angesehen haben, können wir ruhig mit dem Bekenntniß herausrücken, daß derselbe ganz berechtigten Anspruch darauf hat, von dem famosen „Verein mit dem langen Namen" prämiirt zu werden. Während sich die Partei vor zwei Jahren noch den damals vom Abg. von Wedell-Malchow vorgeschlagenen Schlußnotenzwang heftig widersetzte, hat sie denselben jetzt in ihren Antrag aufgenommen, dabei aber — wasch mir den Pelz, aber mache ihn nicht naß — die Strafbestimmungen vergessen, so daß kein Geschäftsmann, der ohne Schlußnoten an der Börse operirt, dafür verantwortlich gemacht werden kann. Allerdings ist vorgeschrieben, daß die Schlußnoten drei Jahre lang aufzubewahren sind; da aber keine Strafe auf die Nichtbefolgung dieser Vorschriften gesetzt ist, so wird sich Niemand veranlaßt sehen, ihr nachzukommen. Das Schlimmste aber ist die Skala, nach der die Steuer bemessen werden soll. Dieselbe ist nicht, wie in dem Antrage des Herrn v. Wedell-Malchow, eine steigende, sondern eine sinkende, d. h. je größer das Geschäft, desto kleiner die darauf lastende Abgabe. Von der Grenze von 200 000 Mk. an wird dieselbe sogar eine verschwindend geringe. Eine solche Börsensteuer wäre in der That ein Hohn auf die Bestrebungen derjenigen, welche das Großkapital an den öffentlichen Lasten theilnehmen lassen wollen, es wäre das Antisozialste, was man sich vorstellen kann. Ein Reichstag, der sich mit ihr zufrieden gäbe, würde sich das Zeugniß ausstellen, welches Fürst Bismarck unlängst dem Abg. Richter gab, als er ihn warnte, daß er sein „Land und seine Zeit nicht verstehe." — Dieser geradezu wunderbare kommerzienräthliche millionärische Staffelsteuer-Gedanke erinnert uns an nachstehende kleine Anekdote:

Die kleine Luise ist beim Onkel zum Besuch und dieser erkundigt sich angelegentlich nach Allem, was das Weihnachtsfest der Kleinen an Herrlichkeiten gebracht. „Hast Du auch die Knallbonbons, die ich Dir geschickt hatte, hübsch mit Deinem kleinen Brüderchen getheilt?" fragte der Onkel. — „Ja wohl, lieber Onkel," erwiderte Luischen eifrig; „ich habe immer die Bonbons und Chokoladenplätzchen gegessen und ihm dann die hübschen Verse gegeben. Ach, er liest gar zu gern, der kleine Franz!"

Wenn dieser vom „bleibenden Ausschuß des deutschen Handelstages" erfundene und von der Fraktion der Nationalliberalen aufgenommene Staffelsteuer-Gedanke durch ein neues Börsensteuer-Gesetz verwirklicht würde, dann bliebe nämlich in der That der Börse die Rolle des Bonbons- und Chokoladenplätzchen verzehrenden Luischens, während das deutsche Reich den Verse lesenden Franz spielen dürfte.

Die Antwort der französischen Regierung auf die englischen Vorschläge, betreffend Egypten, sollte gestern (Donnerstag) oder heute (Freitag) Lord Granville übergeben werden. Dem Fürsten Bismarck soll die Antwort bereits zugegangen sein, und man nimmt an, daß es darüber zu weiteren Verhandlungen zwischen den kontinentalen Mächten kommen wird.

Preußischer Landtag.

(Abgeordnetenhaus.)

2. Plenarsitzung am 16. Januar.

Das Haus ist gut besetzt, während die Tribünen nur wenige Besucher aufweisen.

Der Ministertisch ist leer.

Auf Vorschlag des Abg. Stengel (freikons.) wurde das bisherige Präsidium durch Akklamation wiedergewählt; dasselbe besteht somit aus dem Abg. v. Koeller (d.-kons.), als Präsidenten, dem Abg. Dr. Frhrn. v. Heeremann (Centr.) als ersten und dem Abg. von Benda (nat.-lib.) als zweiten Vizepräsidenten. Nachdem darauf gleichfalls durch Akklamation die Wahl der bisherigen Schriftführer, sowie die Ernennung des Abgg Zelle und v. Liebermann zu Quästoren erfolgt war, wurde die nächste Sitzung auf Montag 11 Uhr anberaumt. Tagesordnung: Vorlage, betreffend den weiteren Erwerb von Eisenbahnen für den Staat, sowie event. erste Lesung des Staatshaushalts-Etats für 1885/86.

(Herrenhaus.)

Das Herrenhaus nahm heute den eingehenden Bericht über den Abgang von Mitgliedern entgegen, wie es der Präsident gestern in Aussicht gestellt hatte. Darnach sind 12 Mandate erloschen und 6 Herren neu berufen. Eingegangen sind: 1. der Gesetzentwurf, betr. die Einführung der Gesetze vom 3. März und 27. Juni 1860 über den erleichterten Ankauf und Austausch kleiner Grundstücke in dem Regierungsbezirk Kassel und in den hohenzollernschen Landen; 2. ein Gesetzentwurf, betr. die Landgüterordnung in Schleswig-Holstein; 3. ein Gesetzentwurf, betr. die Anstellung von Vorrichtungen zum Hauen und Stechen von Plaggen, Heide 2c. in der Provinz Hannover; 4. der Entwurf eines Gesetzes, betr. die Verhütung der Weiterverbreitung der Reblaus. Für Nr. 3 wird eine besondere Kommission bestimmt, die übrigen 3 gehen an die Agrarkommission. Einziger Gegenstand der Tagesordnung ist die Wahl eines Mitgliedes zur Staatsschuldenkommission an Stelle des verstorbenen Wirkl. Geh. Raths Dr. v. Wever. Gewählt wird Herr v. Klützow. Nächste Sitzung unbestimmt. Schluß 3 Uhr.

14

Unter fremder Flagge.

Roman von M. Lilie.

(Fortsetzung.)

Die weichen Mollakkorde, die soeben noch unter den Händen der Dame hervorquollen, schlossen mit einem lauten, grellen Mißton, hervorgerufen durch heftiges, zweckloses Aufschlagen der Hände auf die Tasten. Es war, als sei die Dame einer plötzlich über sie gekommenen üblen Laune gefolgt, die ihren Ableiter in dem unschuldigen Instrumente fand.

Geräuschvoll schlug sie den Deckel des Pianos zu, dann stand sie hastig auf, so hastig, daß der Klaviersessel umfiel und den Hund streifte, der leise winselnd sich in einem Winkel verkroch.

Mit allen Zeichen der Ungeduld warf sie sich in die schwellenden Kissen der Ottomane, blickte nach der Uhr und schlug mit der dicken Quaste, welche am Kopfende des Möbels angebracht war, die weichen Polster.

Da trat der Diener ein und meldete Doktor Praß.

Eine Handbewegung der Dame deutete an, daß sie bereit sei, den Besucher zu empfangen; der ehemalige Rechtsanwalt trat ein.

„Bringen Sie mir neue Nachrichten, Doktor?" rief sie ihm entgegen, ohne ihre Lage im Geringsten zu verändern und ohne seinen Gruß zu erwidern.

„Es ist wenig genug, gnädige Frau Baronin, immerhin aber etwas!" versetzte der Gefragte, während er sich ohne Umstände einen Stuhl heranrückte und auf demselben Platz nahm. Sein ganzes Auftreten deutete an, daß er in diesem Hause ziemlich heimisch sei.

„Lassen Sie hören!" forderte die Baronin ihren Gast auf, sich ein wenig emporrichtend.

„Der junge Graf Tembrowski ist von einer wahrhaft beängstigenden Solidität und scheint allen Verlockungen gegenüber kalt zu bleiben," berichtete Praß, die Handschuhe abstreifend.

Neulich hatte ich in meiner Wohnung ein kleines Jeu veranstaltet, ein an sich unschuldiges Spiel, bei dem man freilich, wenn man es forcirt, immerhin ein nettes Sümmchen los werden kann. Ich hoffte, er werde sich von der Leidenschaft hinreißen lassen, etwas zu riskiren, zumal ich weiß, daß er gegenwärtig über reichliche Geldmittel verfügt, aber ich hatte mich getäuscht. Zwar betheiligte er sich anstandshalber beim Spiel, aber mit einer für sein Alter geradezu unbegreiflichen Ruhe und Kaltblütigkeit. Selbst als Champagner servirt wurde, nippte er kaum, während sein Oheim, der fast vierzig Jahre älter ist als er, ein Glas nach dem anderen hinunterstürzte, und mit einer Leidenschaftlichkeit setzte, die ihn nicht unbedeutende Verluste brachte. Rühmenswerth war die Bereitwilligkeit, mit welcher sein Neffe und Mündel ihm eine namhafte Summe vorschoß, als er bemerkte, daß dem Alten das Geld ausgegangen war.

„So scheint er den Werth des Geldes nicht sonderlich zu achten," warf die Baronin ein.

„Darüber bin ich mir selbst noch nicht klar, der Charakter dieses jungen Mannes ist voller Widersprüche," erwiderte der Jurist.

„Er setzte mit eiserner Konsequenz nie mehr als eine bestimmte, unbedeutende Summe auf die Karte, obgleich er mit entschiedenem Glück spielte. Das ließe auf große Vorsicht, wenn nicht auf Geiz schließen. Dennoch reichte er seinem Oheim ohne Besinnen eine Hand voll Banknoten, als er sah, daß dieser des Geldes bedurfte; das würde wieder für Ihre Ansicht sprechen, gnädige Frau."

„Haben Sie Nichts über seine Pläne für die Zukunft erfahren können?" forschte die Dame.

„Er ist doch schon mehrere Monate hier und müßte sich doch nun klar geworden sein, ob er auch das Frühjahr und den Sommer hier zubringen will."

„Der Mensch ist unberechenbar in seinen Entschlüssen, und er scheint es zu lieben, sie so lange als möglich geheim zu halten. Rasch, unerwartet, giebt er seiner Bedienung Befehle und läßt fast immer dem Entschlusse die That folgen, oft mit einer ganz ungerechtfertigten und unmotivirten Eile."

Ueber das schöne Gesicht der Dame flog ein beifälliges Lächeln.

„Willenskraft bei einem Manne ist eine Eigenschaft, die ich hochschätze," sagte sie. „Auf solche Menschen darf man rechnen, sie sind zuverlässig und besitzen Ehrgefühl, wenn sie auch bisweilen schroff und bizarr sein mögen."

„Im Uebrigen habe ich Grund zu glauben, daß der junge Graf Alexis unsere Stadt nicht sobald verlassen wird, wenigstens vorläufig nicht," erzählte der ehemalige Advokat heiter.

„Woraus schließen Sie das, Doktor?" fragte gedehnt die Baronin.

„Wenn unsere Wahrnehmungen nicht täuschen, ist der junge Mann verliebt," versetzte Jener, „und es wäre daher leicht möglich, daß er hier gefesselt würde."

Die Dame sprang empor.

„Verliebt, sagen Sie?" rief sie mit ungeheucheltem Erstaunen, „in der That, das wäre interessant. Aber die kommen Sie auf diese Vermuthung, Herr Doktor, es müssen doch hier Indiskretionen vorliegen, die bei dem verschlossenen Charakter des jungen Grafen doppelt auffallend sind."

„Das ist sehr einfach, gnädige Frau. Sie wissen, daß der alte Graf Tembrowski Veranlassung hat, sich über das Thun und Treiben seines Neffens möglichst genau zu informiren, die Mittel und Wege, durch welche dies erreicht wird, kommen hierbei weiter nicht in Betracht. Er hat sich mit dem Kammerdiener des Grafen Alexis in's Vernehmen gesetzt und ihn zu bestimmen gewußt, daß er dem Alten über seine Beobachtungen genauen Bericht erstattet. Kürzlich fand der Kammerdiener in der Brieftasche seines Herrn, die er einer Rocktasche entnommen hatte, das Photographie-Portrait eines jungen Mädchens, sorgfältig in parfümirtes Seidenpapier eingehüllt. Es ist aber noch nicht gelungen, etwas Näheres über das Mädchen zu erfahren, so viel Mühe sich auch der Graf schon gegeben hat, die geheimen Wege seines Neffen auszukundschaften."

Die Baronin machte ein sehr enttäuschtes Gesicht.

„Wer sagt Ihnen denn, daß hier von einer ernstlichen Neigung die Rede ist?" warf sie leicht hin. „Man findet die Photographie eines Mädchens in der Rocktasche und bildet sich ein, es handle sich um eine Heirath. Diese Argumentation steht denn doch auf zu schwachen Füßen, lieber Doktor, als daß ich daran glauben könnte; eine flüchtige Laune, eine kleine, interessante Liaison — das ist Alles!"

(Forts. folgt.)

Deutscher Reichstag.

26. Plenarsitzung am 16. Januar.

Präsident v. Wedell-Piesdorf eröffnet die Sitzung um 1 Uhr 20 Min. mit geschäftlichen Mittheilungen.

Das Haus setzt die Berathung des Antrages Hertling und Gen. wegen Vorlegung eines Arbeiterschutzgesetzes, sowie der Abänderungsanträge der Konservativen und der Reichspartei fort.

Abg. Hitze (Centr.) tritt mit warmen Worten für den Antrag ein und spricht sich dahin aus, daß das, was der Abg. Lohren (Reichsp.) beanspruche, den Arbeitern wenig nützen werde. Wenn der Reichskanzler das Centrum aufgefordert, mit seiner Weisheit hervorzutreten, so sei darauf zu erwidern, daß diese Weisheit in anderen Staaten bereits zur Geltung gekommen. Redner spricht sich schließlich gegen den auf Veranstaltung einer umfangreichen Enquete abzielenden Antrag des Abg. Dr. Buhl (nat.-lib.) aus, ist aber bereit, die vorliegenden Anträge resp. Gesetzentwürfe einer kommissarischen Berathung zu unterziehen. (Lebhafter Beifall im Centrum.)

Abg. Auer (Sozialdemokrat) glaubt unter zahlreichen Angriffen auf die Regierung, die konservative und die Centrumspartei, eine Besserung der vorhandenen Nothstände erst von dem seitens der sozialdemokratischen Partei vorbereiteten Gesetzentwurf, der eine vollständige Reform der großkapitalistischen Produktionsweise anstrebe, erwarten zu sollen.

Darauf wird die Diskussion geschlossen und erhalten das Schlußwort die drei Antragsteller.

Abg. Dr. Frhr. v. Hertling tritt zunächst den Ausführungen des Abg. Auer entgegen, welcher der katholischen Kirche das Verdienst bestritten, daß sie eine besondere Fürsorge für die Arbeiter bethätigt habe und wendet sich dann gegen die Angriffe, welche der Reichskanzler in der gestrigen Sitzung gegen die Centrumsfraktion gerichtet.

Abg. Lohren erklärt, daß er sich als Mitglied einer kleinen Partei eine gewisse Beschränkung auferlegt habe; indeß habe er die vorhandenen Uebel an der Wurzel angegriffen, indem er die Frauenarbeit beschränken und die nächtliche Frauenarbeit überhaupt beseitigen wolle. Dies sei unbedingt die Hauptsache und er bitte deshalb den von ihm vorgelegten Gesetzentwurf anzunehmen. (Beifall bei der Reichspartei.)

Abg. Dr. Kropatscheck (d.-konf.) wendet sich zunächst gegen einige Aeußerungen des Abg. v. Lohren, welcher die Arbeitgeber gestern einer sehr schroffen Kritik unterzogen und dessen Auslassungen über die Sonntagsarbeit man nicht zustimmen kann. Darauf bestreitet er dem Abg. Auer die Berechtigung, der Kirche Mangel an Leistungen auf dem Gebiete des Arbeiterschutzes vorzuwerfen, jedenfalls seien die Leistungen derselben in dieser Hinsicht weit erheblicher als die der gesammten Sozialdemokratie. (Mehrseitige Zustimmung.) Redner betont gegenüber den Auslassungen der Abgg. Frhr. Dr. v. Hertling und Dr. Baumbach (Demokrat), welche beide ihrer Partei die Priorität für gesetzgeberische Bestrebungen auf dem Gebiete des Arbeiterschutzes vindiziren, daß die konservative Partei seinerzeit bereits die Frage der Kinderarbeit und des Normalarbeitstages zum Gegenstand gesetzgeberischer Bestrebungen gemacht habe; damals aber seien die Bemühungen der Partei an dem Widerstande der Linken gescheitert. (Widerspruch links.) Darauf beleuchtet Redner die einzelnen Theile des konservativen Antrages und bekämpft speziell die Kinderarbeit, welche der Familie und der Schule erheblichen Abbruch thun. Nachdem er sodann bezüglich des Normalarbeitstages auf den in der Gewerbeordnung angegebenen Weg verwiesen, schließt er mit dem Ausdurck der Hoffnung, daß alle diejenigen, welche im Hause ihre Fürsorge für das Wohl der Arbeiter in so warmer Weise zu erkennen gegeben, in der Kommission diese Materie mit aller Energie zu fördern bemüht sein würden. (Mehrseitiger Beifall.)

Darauf verweist das Haus dem Antrage des Abgeordneten v. Göler (d.-konf.) entsprechend, sämmtliche die Arbeiterschutzgesetzgebung betr. Anträge und Gesetzentwürfe an eine besondere Kommission von 28 Mitgliedern zur Vorberathung.

Nunmehr vertagt sich das Haus auf Sonnabend 11 Uhr.

Tagesordnung: Militär-Etat.

Schluß 4 Uhr 30 Min.

Deutsches Reich.

Berlin, den 16. Januar.

— Die Kaiserlichen Majestäten hatten gestern Abend auch den Prinzen Nikolaus von Nassau, den Prinzen Karl Michael von Mecklenburg-Strelitz, den Landgrafen Alexis von Hessen, den Prinzen Friedrich Wilhelm von Hohenlohe-Ingelfingen und andere angesehene Personen mit Einladungen zum Thee nach dem Königlichen Palais beehrt. — Heute Vormittag ließ Se. Majestät der Kaiser vom Hofmarschall Grafen Perponcher, dem Ober-Zeremonienmeister Grafen zu Eulenburg, dem Polizeipräsidenten v. Madai und dem Geh. Hofrath 2c. Vorträge halten und empfing später den am Morgen hier eingetroffenen Prinzen Wilhelm von Württemberg und nach 11 Uhr Seine Königliche Hoheit den Prinzen Wilhelm. Gegen halb 12 Uhr empfing Se. Majestät der Kaiser den im Auftrage des Königs von Sachsen zur heutigen Trauerfeier hier eingetroffenen General-Adjutanten desselben, Generallieutenant v. Carlowitz, und begab sich hierauf nach der Garnisonkirche, wo Allerhöchstderselbe mit den Königlichen Prinzen und Prinzessinnen der Trauerfeier für weiland den Prinzen August von Württemberg beiwohnte. Von dort zurückgekehrt, nahm Allerhöchstderselbe Nachmittags noch mehrere Vorträge entgegegen, arbeitete längere Zeit allein, empfing mehrere Militärs und Fürstlichkeiten und ertheilte Audienzen. — Zum Diner sind von den Majestäten zu heute Prinz Wilhelm von Württemberg, Prinz Nikolaus von Nassau und Prinz Karl Michael von Mecklenburg-Strelitz 2c. mit Einladungen beehrt worden.

— Für den verstorbenen Prinzen August v. Württemberg fand heute Mittwoch in der Garnisonkirche eine Trauerfeier statt, welcher der Kaiser, der Kronprinz, Prinz Wilhelm, Gen.-Feld-Marschall v. Moltke, die Minister v. Schellendorf und v. Goßler und eine große Anzahl anderer hervorragender Persönlichkeiten beiwohnten. — Heute Abend mit dem 11 Uhr 20 Min. vom Anhalter Bahnhofe abgehenden Zuge wird die Ueberführung der Leiche Sr. Königl. Hoheit nach Württemberg erfolgen. Die Leiche wird hierzu um ½10 Uhr durch den Königlichen Leichenwagen von der Garnisonkirche abgeholt und unter Geleit einer Eskadron des Garde-Kürassier-Regiments nach dem Anhalter Bahnhof übergeführt werden.

— Unverbürgte Foyergerichte stellen eine Berufung des Präsidenten des Reichstags von Wedell-Piesdorf in das Kultusministerium in Aussicht.

— Unsere gestrige Mittheilung in Bezug auf die Beschlüsse der wirthschaftlichen Vereinigung bedarf noch der Ergänzung. Die Vereinigung hat folgende Zollsätze für landwirthschaftliche Produkte angenommen. Weizen 4 Mk. (früher 1 Mk.); Roggen 3 Mk. (früher 1 Mk.); Gerste 1 Mk. (früher 50 Pfennige); Hafer 1 Mk. (wie seither); Raps 3 Mk. (früher 3 Pfennige); Mehl- und Mühlenfabrikate 9 Mk. (früher 2 Mk.); Mais 1 Mk. (früher 50 Pfennige) sämmtliches pr. Doppelzentner. Die Kommission hatte für Weizen nur 3 Mk. vorgeschlagen.

— Nach der „Neuen Freien Presse" ist zwischen der deutschen und österreichisch-ungarischen Regierung ein Uebereinkommen dahin getroffen worden, daß erstere in all' denjenigen Gebieten Afrikas und der Südsee, woselbst Interessen österreichisch-ungarischer Staatsangehöriger zu wahren und keine eigenen österreichisch-ungarischen Konsulatbeamten akkreditirt sind, die Wahrung dieser Interessen übernimmt und den Schutz der österreichisch-ungarischen Staatsangehörigen sich in gleicher Weise wie diejenigen ihrer Landsleute angelegen sein läßt.

Frankfurt a. M., 15. Januar. Das Polizeipräsidium macht durch Straßenanschlag bekannt, daß die auf die Entdeckung des Mörders des Polizeiraths Rumpff ausgesetzte Belohnung von 3000 Mk. im Auftrage der Regierung auf 10 000 Mk. erhöht worden ist.

Ausland.

Wien, 15. Januar. Mit Bezug auf die Erhöhung der Getreidezölle in Deutschland äußert der Pester Lloyd: Ungarn wird das deutsche Absatzgebiet nicht mehr aufsuchen können, denn einen Mehrzoll von 2 Mark vermag unser Weizen, einen Mehrzoll von 3 Mark unser Mehl nicht zu erschwingen. Wir werden uns nach anderen Märkten umsehen müssen, allein wir werden dadurch gewaltsam zu Gegenmaßregeln hingedrängt. Frankreich und Deutschland zwingen uns diese Position auf und wir haben uns danach einzurichten.

Brüssel, 15. Januar. Die Deputirten von Nivelles haben in der Kammer den Antrag auf Wiedereinführung von Eingangszöllen für Getreide, Vieh und andere Konsumtibilien eingebracht.

Antwerpen, 15. Januar. Dem „Handelsblad" zufolge soll heute hier ein Mann verhaftet worden sein, den man für den Mörder des Polizeiraths Rumpff in Frankfurt a. M. oder wenigstens für an der Ermordung Rumpff's betheiligt hält.

Paris, 16. Januar. Das für heute angekündigte Anarchisten Meeting unter freiem Himmel hat nicht stattgehabt. Die Anarchisten verhielten sich völlig ruhig. Zudem hatte die Polizei die allerumfassendsten Maßregeln für jede Eventualität getroffen. Vielleicht wirkten auch die Kälte und der starke Schneefall, welche hier augenblicklich herrschen, bei dem Unterlassen von Straßen-Manifestationen mit. — Das von den Abendblättern erwähnte Gerücht, der Marineminister Peyron habe die Absicht kundgegeben, seinen Posten niederzulegen, wird in Regierungskreisen als unrichtig bezeichnet.

Rom, 15. Januar. Deputirtenkammer. In Beantwortung der Anfragen Brunialti's und Chiala's wegen der Niedermetzelung der Expedition Bianchi's und wegen der Ausweisung Cirmeni's erklärte der Minister Mancini, die Regierung lehne jede Verantwortung für die Expedition Bianchis ab. Einige Personen hätten übrigens noch einen schwachen Schimmer von Hoffnung, daß die Mitglieder der Expedition noch am Leben und nur gefangen seien. Die Regierung habe sich beeilt, die Mitwirkung der Souveräne von Abyssinien und Aussa zur Aufsuchung und Bestrafung der Schuldigen zu verlangen. Inzwischen habe man in Gemäßheit des nach der Ermordung der Expedition Giuletti's beobachteten Verfahrens Truppen nach Assab gesendet. Man wolle damit das Prestige der italienischen Flagge wieder aufrichten, die Nachforschungen ausführen und womöglich die Mörder bestrafen. — Brunialti entgegnete, er werde die Thatsachen abwarten, um zu erklären, ob er von der Antwort befriedigt sei. — Auf die Anfrage Chiala's wegen der Ausweisung Cirmeni's erwiderte Mancini, die Frage sei bereits im Senate behandelt worden, über die Gesetzlichkeit der Ausweisung sei nicht zu diskutiren, es sei daher auch kein Anlaß vorhanden, von Satisfaktion zu reden. Das Ministerium habe freundschaftliche Schritte gethan, aber ohne Erfolg. Die Angelegenheit habe indessen in keiner Weise die freundschaftlichen Beziehungen zu Deutschland alterirt. Der Minister erinnerte an die jüngsten Verhandlungen im deutschen Reichstage, wo Fürst Bismarck in der That die Beziehungen Deutschlands zu Italien als sehr verläßliche bezeichnet habe. Der Minister fügte hinzu, daß diese Beziehungen von beständiger wechselseitiger Herzlichkeit und gegenseitigem Vertrauen erfüllt seien. Auf Einwendung Chiala's bemerkte der Minister, daß die Regierung nicht verabsäumen werde, irgend eine günstige Gelegenheit zu ergreifen, um aufs Neue Schritte in dieser Angelegenheit zu thun. Chiala erklärt sich von der Antwort des Ministers nicht befriedigt.

Madrid, 15. Januar. Die Zahl der in der Provinz Granada durch die jüngsten Erdbeben zerstörten Häuser wird auf 3240 angegeben.

London, 16. Januar. Ueber das Uebereinkommen zwischen Korea und Japan bringt der Standard aus Shanghai von gestern nähere Details. Korea würde eine Kriegsentschädigung von 509,000 Taels bezahlen, Japan würde eine beständige Garnison von 1500 Mann in Seul halten. Die Behörden in Korea hätten eine Kundgebung veröffentlicht, in welcher erklärt wird, daß Japan wegen der jüngsten Entstehung der Unruhen keinerlei Vorwurf gemacht werden kann.

Provinzial-Nachrichten.

÷ Kulmsee, 16. Januar. (Dankschreiben. Petition.) Auf die Seitens der hiesigen städtischen Behörden aus Anlaß des Reichstagsvotums vom 15. Dezember v. J. an den Fürsten Reichskanzler gerichteten Ergebenheits-Adresse ist aus der Reichskanzlei ein huldvolles Dankschreiben des Herrn Reichskanzler eingegangen. Stehen unsere städtischen Korporationen mit dieser Loyalitätserklärung in hiesiger Provinz auch vereinzelt da, und ist diese Kundgebung in der Danziger Zeitung auch tadelnd kritisirt worden, so braucht sich das bis jetzt noch kleine aber rasch emporblühende Kulmsee derselben durchaus nicht zu schämen; die Entrüstung über das ablehnende Votum vom 15. v. Mts. war hier eine allgemeine, und sind die städtischen Behörden als gesetzliche Vertreter der Bürgerschaft wohl berechtigt, derartige Kundgebungen gehörigen Orts zur Kenntniß zu bringen. — In richtiger Erkenntniß der traurigen Tage der Landwirthschaft, durch welche auch unsere Gemeinde in Mitleidenschaft gezogen wird, beabsichtigt man, eine Petition wegen genügender Erhöhung der Getreide- und Einfuhrzölle dem Reichstage zu unterbreiten.

Neuenburg, 15. Januar. (Feuer.) Gestern Morgen um 7½ Uhr brach in den Stallgebäuden des Holznagel'schen Grundstücks neben der evangelischen Kirche Feuer aus, das bei dem scharfen Ostwinde bedenkliche Ausdehnung hätte nehmen können. Dazu kam, daß Funken von brennenden Futtervorräthen auf die gegenüberliegenden Häuser der Klosterstraße fielen und dort ebenfalls zündeten. Indeß wurde das Feuer durch die herbeieilenden Löschmannschaften nach einstündiger anstrengender Arbeit auf seinen Heerd beschränkt. Der Stall ist zerstört und das Hinterhaus beschädigt. Die Entstehung des Feuers ist nicht bekannt.

Aus dem Kreise Stuhm, 15. Januar. (Zum Pferdediebstahl.) Wie schon berichtet, waren in der Nacht zu gestern dem Gutsbesitzer Herrn Bieber zu Kiesling drei werthvolle Pferde aus dem Stalle gestohlen und den anderen Thieren die Schweife abgeschnitten worden. Außerdem waren die Diebe in den Schafstall eingedrungen und hatten von hier ein Mutterschaf mitgenommen. Der Diebstahl wurde erst am nächsten Morgen bemerkt und sofort die Habhaftwerdung der Thäter versucht. Die Verfolgung wurde insofern erleichtert, als die Spitzbuben von den gestohlenen 27 Pferdeschweifen Haare verloren hatten und man so die Spur feldeinwärts bis Grünhagen verfolgen konnte. Schon in der Mittagsstunde des 14. cr. war man im Besitz der gestohlenen Pferde, die die Subjekte, offenbar weil der Tag sie überrascht, in Tessendorf bei Marienburg freigelassen hatten. Von dem übrigen Raube sowie von den Thätern selbst fehlt leider bis heute jede Spur.

Königsberg, 15. Januar. (Auch ein Erwerb!) Frau Gutsbesitzer F. war eines Nachmittags in vergangener Woche zur Stadt gekommen, um einen renommirten Arzt zu konsultiren, wollte noch bei guter Zeit die Heimfahrt antreten und beeilte sich deshalb, die Sprechstunde desselben recht pünktlich wahrzunehmen. Bei dem Betreten des Vorzimmers fand sie indessen dort schon eine Menge Patienten anwesend, so daß sie sich auf stundenlanges Warten gefaßt machen mußte, da der Doktor sehr unparteiisch jeden nur in der Reihenfolge der Nummern, die ihm der Diener bei der Anmeldung ertheilte, vorließ. In ihrer Verlegenheit kam ihr das Anerbieten einer einfach gekleideten Frau, die eigene niedrige Nummer mit der ihrigen zu vertauschen, sehr erwünscht, sie nahm es an und bezeugte, da jene zu verstehen gab, daß sie nicht allein sehr gefällig, sondern auch sehr arm sei, ihre Dankbarkeit mit 1 Mk. Bald darauf wurde sie denn auch zum Doktor hineingerufen. Als sie wieder herauskam und der guten Alten nochmals danken wollte, war dieselbe bereits verschwunden. Gestern mußte die Gutsbesitzerin dem Arzte wieder einen Besuch machen, fand das Vorzimmer abermals gefüllt und dicht an der Thüre des Sprechzimmers die gefällige Frau, welche sofort auf sie zutrat und ihr ihre Nummer zum sofortigen Eintritt offerirte. Sie empfing wiederum 1 Mk. Ihre Gefälligkeit erschien der Gutsbesitzerin jetzt schon etwas zweifelhafter Natur, so daß sie es für gut hielt, dem Arzt darüber beiläufig Mittheilung zu machen. Dieser belehrte sie lächelnd, daß die Alte sich als „Wartepatient" nicht nur bei ihm, sondern wahrscheinlich auch bei andern Aerzten täglich äußerst pünktlich einfinde, nicht um zu konsultiren, sondern um ungeduldigen und gutsituirten Patienten für ein Geldgeschenk den Vortritt zu überlassen. Wenn sie selbst wegen Mangel an Nachfrage von ihrer Nummer Gebrauch machen müßte, klage sie immer nur über ein absolut undefinirbares Magenleiden.

(K. A. Z.)

Inowrazlaw, 16. Januar. (300 Mark Belohnung.) Die Provinzial-Feuer-Sozietäts-Direktion zu Posen hat derjenigen Person, welche den vorsätzlichen Anstifter der neuerdings in Argenau stattgehabten Brände ermittelt und solche Beweis-

Kleine Mittheilungen.

(Duell.) Zwischen einem Offizier der Garnison Erlangen und einem dortigen Studenten der Medizin fand am 5. d. M. ein Zweikampf auf Säbel statt, bei welchem der Offizier ziemlich schwer, der Student leicht verwundet wurde.

(Der Küster von Eylau) Am 7. Februar 1807 war Napoleon 1. auf die Russen unter Benningsen gestoßen und sogleich hatte der Kampf vor preußisch Eylau begonnen. Die Franzosen nahmen bald das ungenügend besetzte Städtchen, hinter dem die russische Armee stand, zu welcher der preußische General l'Estocq noch nicht gestoßen war. Die Franzosen gingen noch hinter Eylau hinaus, wurden aber jetzt von Benningsen mit furchtbarer Uebermacht angegriffen, so daß sie, trotzdem Murat seine Reitergeschwader mit Ungestüm in den Kampf führte, geworfen wurden. In diesem Augenblick kam Napoleon unter Deckung eines Kavalleriegeschwaders an und hielt an der Kirche, um von deren Thurm die Gegend und den Stand der Schlacht in Augenschein zu nehmen. Die Kirche von Eylau liegt auf einer kleinen Erhöhung und um sie herum befindet sich der Friedhof. Der herbeigeholte Küster öffnete die Kirche und der Kaiser erstieg mit einigen Generälen und Adjutanten den Thurm. Er sah in dem trüben Abendschimmer die traurige, mit Schnee bedeckte Ebene vor sich und sein Geist entwarf hier den Plan für die morgende Schlacht, ohne das Gefecht vor sich zu übersehen. Bald hatte er seine Adjutanten und die ihn begleitenden Generäle fortgesandt, so daß er sich allein befand. Näher kam wieder die Schlacht. Murat's Reitersturm war mißglückt. Die Schwadronen jagten zurück, hinter ihnen russische Kürassiere und Kosaken. Napoleon erkannte die persönliche Gefahr, er stieg die enge Treppe hinab. Die Kirchthüre stand offen, vor welcher der Küster das Pferd des Kaisers hielt. Die Bedeckung war nicht mehr an Ort und Stelle; ein mißverstandener Befehl hatte sie mit dem letzten Begleiter des Kaisers in das Gefecht geführt. Hätte der Küster in diesem Moment die Kirchthüre in das Schloß geworfen und den Schlüssel umgedreht, so wäre die Weltgeschichte einen anderen Weg gegangen; denn der Kaiser wäre ein Gefangener der Kosaken geworden. In der That hatte der Küster auf einen Augenblick den Gedanken gehegt, die Thüre abzuschließen; aber die Besorgniß, daß die Franzosen an ihm Rache nehmen könnten, obgleich dieselben im vollen Rückzuge sich befanden, überwog Es war für Napoleon die höchste Gefahr, er warf sich auf sein Pferd und verließ rasch Eylau, das sich einige Minuten später wieder in russischen Händen befand. Als das Städtchen am folgenden Tage von den Franzosen wieder genommen und geplündert wurde, schalt er sich einen Feigling, dem nichts Schlimmeres hätte begegnen können, falls er Napoleon gefangen hätte.

mittel und Thatsachen zur Anzeige bringt, daß der Verbrecher der That überführt und gerichtlich bestraft wird, eine Prämie im Betrage von 300 Mark zugesichert. (K. B.)

Bromberg, 15. Januar. (Ernennung. Fernsprech-Einrichtung.) Für den pensionirten bisherigen Kommandeur des hier garnisonirenden Infanterie-Regiments Nr. 129 Obersten v. Aschoff ist der Oberst v. d. Schulenburg, bisher Oberst von der Armee, früher etatsmäßiger Stabsoffizier im 1. Hanseatischen Infanterie-Regiment Nr. 75 in Bremen, laut heute eingelaufener Depesche ernannt worden. — Die kaiserl. Ober-Postdirektion hierselbst macht bekannt, daß sie im Laufe d. J. mit der Anlage einer Stadt-Fernsprech-Einrichtung am hiesigen Orte vorgehen will. (D. Z.)

Lokales.

Redaktionelle Beiträge werden unter strengster Diskretion angenommen und auch auf Verlangen honorirt.

Thorn, den 17. Januar 1885.

— (Konservativer Verein Thorn.) Wir verfehlen nicht, unsere Leser nochmals auf die morgen, Sonntag, abends in den Räumen des Schützenhauses stattfindende Feier des Stiftungsfestes des Konservativen Vereins aufmerksam zu machen. Die Vorbereitungen, welche zu dem Feste getroffen, berechtigen zu der Annahme, daß allen Erwartungen, die an den Festabend geknüpft werden, entsprochen wird. Im oberen Saale konzertirt die Kapelle des Inftr.-Regts. unter Leitung ihres Kapellmeisters Friedemann, in der Schießhalle die Artillerie-Kapelle unter Leitung ihres Kapellmeisters W. Kluhs. Beide Herren haben für ein ansprechendes Programm Sorge getragen. In der Voraussicht, daß die Herrenwelt möglichst zahlreich vertreten ist, dürfen wir wohl die Erwartung aussprechen, daß sich der schöne Damenflor, der bisher immer die Veranstaltungen des Konservativen Vereins durch seine Gegenwart auszeichnete, auch morgen in den Festräumen des Schützenhauses einfinden wird.

— (Kreistag.) Gestern Vormittag 11 Uhr hielt der Kreistag des Kreises Thorn eine Sitzung ab. Der erste Gegenstand der Tagesordnung betraf den Antrag des Kreises Kulm, betreffend die Führung der Chaussee Plusnitz-Zegartowitz durch den Kreis Thorn in einer Länge von 3021,6 Meter. Diese Position gab Anlaß zu einer einstündigen lebhaften Debatte. Bekanntlich war dieser, vom Kreistage des Kreises Kulm ausgehende Antrag dem Kreistage bereits vorgelegt worden, mit der Bedingung, die Baukosten für die Theilstrecke zu übernehmen, die in Aussicht gestellte Provinzial-Prämie zu acceptiren und dem Kreise Kulm unter Anrechnung der Baukosten zu überweisen, und schließlich die Unterhaltungskosten zu tragen. Der Kreistag hatte sich mit dieser Bedingung nicht einverstanden erklären können und dem Kreis Kulm eine einmalige Abfindung in Höhe von 20 000 Mk. vorgeschlagen. Dieser Vorschlag war der Kulmer Kreisvertretung unannehmbar und beantragte dieselbe bei der Provinzial-Verwaltung, den Kreis Thorn zur Uebernahme der vollen Kosten zu bestimmen, worauf der Provinzial-Ausschuß die Prämiirung der Chaussee Gr. Bösendorf-Czarnowo hinausschob, bis der Kreis Thorn über den Bau der Theilstrecke Plusnitz-Zegartowitz einen anderweiten Beschluß gefaßt habe. In der gestrigen Sitzung wurden, nachdem die Herren Landrath Krahmer, Oberbürgermeister Wisselinck, Bürgermeister Bender, Stadtrath Lambeck, Wegner, Guntemeyer und Fehrin ihren resp. Standpunkt der Vorlage gegenüber präcisirt, der Antrag des Kreis-Ausschusses, welcher dahingeht

1) die Kosten des Baues zu bewilligen;
2) dieselben aus bereiten Mitteln zu entnehmen, soweit dies angänglich;
3) die Kosten für die Unterhaltung dem ganzen Kreise aufzulegen —

mit der Modifikation angenommen, für die Bau-Entschädigung nur die Summe von 33 000 Mk. zu bewilligen und diese aus den bereiten Mitteln bezw. durch Umlage zu decken. Ausschlaggebend für diesen Beschluß waren die Nachtheile, welche die Nichtbewilligung zur Folge gehabt hätte. Denn durch Verzicht auf die Provinzial-Prämie würde der Kreis Thorn die Summe von 83 304 Mk. verlieren, während für den Bau und die Unterhaltung der Chaussee-Theilstrecke nur ca. 33 000 Mk. gefordert wurden. 2. Bewilligung der Kosten zur unentgeltlichen Hergabe des Grund und Bodens zur Einrichtung der Kreuzungsstation Wrotzlawken zu einer Haltestelle für Personen- und Güterverkehr. Die herzugebende Fläche beträgt 58 Ar 46 Quadratmeter. Der Kreis-Ausschuß hat den Antrag gestellt:

1) den zur Anlage der Haltestelle erforderlichen Grund und Boden unentgeltlich herzugeben;
2) die entstehenden Unkosten aus einem vom Kreis-Ausschuß in Kulm verwalteten Fonds zu bestreiten.

Dieser Antrag wird angenommen. Maßgebend für diesen Beschluß war, daß die für die Anlage der Haltestelle zu bewilligende Summe aus einem Fonds zu decken ist, der von den früheren Kreisständen für die Ausführung der generellen Vorarbeiten zwecks Anlage einer Eisenbahn von Graudenz nach Thorn bewilligt worden war, und noch nicht erschöpft ist. Ferner die Thatsache, daß die Anlage der Haltestelle auch für die Bewohner des Kreises Thorn von Vortheil sein wird. 3. Regelung des Hebeammenwesens im Kreise Thorn. Der Kreistag genehmigt die vom Kreis-Ausschusse vorgelegte statuarische Anordnung und Anstellungsbedingungen. 4. wird das Statut über die Regelung der Armenpflege in dem Gutsbezirk Rynsk festgestellt und 5. der Erlaß eines Statuts über die Bildung des Amtsausschusses des Amtsbezirks Grünfelde und 6. der Erlaß eines anderweiten Statuts über die Bildung des Amtsausschusses Neu-Schönsee genehmigt. 7. wird die Bewilligung von 250,75 Mk. Amtsunkosten-Entschädigung an den Amtsvorsteher Koennicke zu Grünfelde für die Zeit vom 1. November 1883 bis ultimo März 1884 ausgesprochen und 8. der Antrag der Wittwe des inzwischen verstorbenen Chausseegeldpächters Hübner zu Rogowko auf Ermäßigung der Chausseegeldpacht um 300 Mk. genehmigt. 9. werden als Schiedsmann für den Bezirk Wibsch und als Stellvertreter für den Bezirk Kunzendorf Herr Boldt-Eichenau, als Schiedsmann für den Bezirk Papau und als Stellvertreter für den Bezirk Friedenau Herr Kaibel-Folsong, und als Schiedsmann für den Bezirk Rynsk und als Stellvertreter für den Bezirk Richnau Herr v. Wierczowski gewählt.

— (Kirchliche Zustände.) In der Sitzung, welche die altstädt. evangelische Kirchenvertretung am 13. d. M. abhielt, erstattete der Vorsitzende Herr Pfarrer Stachowitz Bericht über die kirchlichen Zustände der Gemeinde und hob dabei hervor, daß der Kirchenbesuch gegen früher ein erheblich regerer sei, daß ebenso die Zahl der Kommunikanten zugenommen und daß Fälle, in denen die kirchliche Trauung und Taufe unterlassen wurden, wesentlich abgenommen habe. — Wir konstatiren diesen Umschwung in der religiösen Gesinnung der Bevölkerung, diesen Eintritt der Reaktion zum Bessern mit Freude. Es bestätigt dieser Umstand die Thatsache, daß die Religion und Sitten verläugnenden Bestrebungen des alles nivellirenden fortschrittlichen Zeitgeistes in ihrem wahren Charakter erkannt worden sind und daß das Fundament des Familienlebens im engeren und weiteren Sinne nur in dem festen Anschluß an die Religion und in der Pflege der guten alten Sitten, die unsere Vorfahren befolgt haben, gesucht wird. Und das ist gerade in Bezug auf unsere verbrechensreiche Gegend ein hocherfreuliches Symptom, von dem wir hoffen, daß es eine noch größere Ausdehnung gewinnen wird.

— (Petition.) 213 Schuhmacher-Innungen mit circa 10,000 Unterschriften aus verschiedenen Orten Deutschlands bitten um Einschränkung der Arbeiten in den Militärwerkstätten und ersuchen, dahin zu wirken, daß die Bekleidungsgegenstände für die Militärpersonen in den Strafanstalten angefertigt werden.

— (Verpachtung von Domainenvorwerken.) In den Jahren 1885 und 1886 kommen in Preußen 62 Domänenvorwerke auf 18 Jahre zur Verpachtung; davon liegen in Westpreußen: Schötzau, Kreis Graudenz, 341 Hektar groß, davon etwa 220 Hektar Rübenboden; Sittno, Kreis Kulm, 571 Hektar, davon 200 Hektar Rübenboden; Lonkorreck, Kreis Löbau, 373 Hektar; Pusta-Dombrowken, Kreis Strasburg, 445 Hektar groß.

— (Laut Kammergerichtsurtheil) ist eine Handelsgesellschaft solidarisch verpflichtet, für den Schaden aufzukommen, der einem Kaufmann aus einer unwahren Auskunftsertheilung über seine Geschäftslage erwächst, wenn ein Socius der Gesellschaft die Auskunftsertheilung durch Unterschrift der Firma beglaubigt. Geschieht die Auskunftsertheilung dagegen persönlich, so ist nur der Betreffende regreßpflichtig.

— (Zucker-Export.) In dem abgelaufenen Kalenderjahre 1884 sind in Westpreußen mit dem Anspruch auf Zoll- und Steuervergütung abgefertigt worden: 388,989 Kilogr. Candiszucker und Zucker in vollen harten Broden, 12,500 Kilogr. anderer harter Zucker und 82,529,061 Kilogr. Rohzucker. Ostpreußen exportirte nur etwas über 3 Mill., Pommern 29 Mill., Sachsen 51 Mill., Schleswig-Holstein 218 Mill. und Hannover 123 Mill. Kilogr. Rohzucker, Pommern jedoch 10 Mill., Sachsen 34 Mill., Schleswig-Holstein 16 Mill. und Hannover 10½ Mill. Kilogr. raffinirten Zucker.

— (Besitzwechsel.) Das der Wittwe Wawczinski gehörige, Tuchmacherstr. 174 belegene Haus ist an den Tischlermeister Trenk für die Summe von 9450 Mk. verkauft worden.

— (Für Eissportsmen.) Nachdem es im Laufe der Woche mehrfach den Anschein hatte, als sollte die Thauwitterung das Uebergewicht behalten, ist seit gestern wieder Kälte eingetreten; für die Schlittschuhläufer eine wahre Herzensfreude! Herr Szymanski hat nicht nur für Konzertmusik gesorgt, sondern wird auch mit Eintritt der Dunkelheit die Eisbahn auf dem Grützmühlenteich illuminiren und einen Feuerwerks-Luftballon steigen lassen.

— (Im Wiener Café) in Mocker findet morgen, Sonntag Nachmittag eine Vorstellung der Excelsior-Truppe statt, während welcher die Kapelle des Infanterie-Regts. unter Leitung ihres Kapellmeisters Herrn Friedemann konzertirt.

— (Soirée à la Cumberland.) Der Name Cumberland ist bereits im Publikum bekannt genug; die großartigen Erfolge, welcher dieser berühmte Gedankenleser errungen, machen viel von sich reden. Weil nun einmal das Gedankenlesen an der Tagesordnung ist, so kann ein besserer Prestidigitateur, ohne in der Kunst des Gedankenlesens eingeweiht zu sein, heute keine Geschäfte mehr machen resp. das die Vorstellung besuchende Publikum nicht gehörig amüsiren. Morgen, Sonntag, wird im Stadttheater eine Vorstellung der Wiener Antispiritisten und Künstler unter Direktion des Herrn Mosko stattfinden, der eine Probevorstellung heute, Sonnabend Abend, vorangeht, zu welcher Herr Mosko Freikarten ausgegeben hat. Herr Mosko ist Antispiritist, Bauchredner und Gedankenleser à la Cumberland. Seine Künste auf dem Gebiete der natürlichen Magie haben allerorten, wo Herr Mosko aufgetreten, Aufsehen erregt und überreichen Beifall gefunden. Große Gewandtheit in der Ausführung der Produktionen, ein fließender und interessanter Vortrag sind Vorzüge, durch die er stets die Aufmerksamkeit der Zuhörer dauernd zu fesseln versteht. Es darf wohl erwartet werden, daß auch unser Publikum der Vorstellung des gewandten Magikers allseitige Theilnahme zuwendet.

— (Lotterie.) Bei der heute angefangenen Ziehung der 4. Klasse 171. preuß. Lotterie sind folgende Gewinne gezogen worden:

15,000 Mk. auf Nr. 11,015 38,717 56,706.
6000 Mk. auf Nr. 91,412 93,842.
3000 Mk. auf Nr. 3221 3877 7186 7198 8115 11,510 13,112 14,880 15,417 18,213 19,504 21,268 22,133 24,772 29,942 39,052 40,330 42,179 47,641 49,552 55,039 56,122 57,316 59,673 60,785 63,658 69,968 70,226 71,500 72,968 73,230 74,260 75,919 76,325 77,218 77,783 78,921 81,415 81,526 84,495 85,286 89,227 90,356.
1500 Mk. auf Nr. 3772 5887 8293 15,361 75,755 16,046 19,932 20,542 29,058 29,279 29,434 30,196 30,397 31,135 33,163 34,746 37,460 41,137 49,257 52,189 54,841 55,515 55,544 56,065 60,620 67,814 68,517 67,748 70,904 76,790 76,980 83,326 85,282 85,462 90,514.

— (Preisräthsel.) Die richtige Lösung des in dem „Illustrirten Unterhaltungsblatte" ausgeschriebenen Preisräthsels ist nur von Herrn Rittergutsbesitzer Kuhlmay in Marienhof eingegangen und entfällt daher auf diesen die ausgesetzte Prämie.

— (Polizeibericht.) Bei einer Razzia der Herbergen in der Jakobsvorstadt wurden 16 arbeitslose Individuen aufgegriffen.

Mannigfaltiges.

Berlin, 14. Januar. (Einen Selbstmord gräßlichster Art) hat am Dienstag der Belle-Alliancestraße wohnende Handschuhmacher S. an sich begangen, indem er sich zuerst vollständig mit Benzin, wie er es zum Reinigen der Handschuhe benutzte, begoß und dann einen Revolver gegen sich abfeuerte, so daß man die Leiche des S. vollständig verkohlt vorfand. S., der im besten Mannesalter stand, lebte in gedrückten Verhältnissen und hatte außerdem noch eine kranke Frau und drei unmündige Kinder zu ernähren. Uebrigens erregt der Fall in der ganzen Gegend die allergrößte Theilnahme. Nachbarsleute haben eine Kollekte mit guten Resultaten für die Familie veranstaltet, so daß die Hinterbliebenen wenigstens vor augenblicklicher Noth geschützt sind.

Paris, 13. Januar. (Affaire Ballerich.) Die Untersuchung gegen das Brüderpaar Ballerich (die beide früher in der Kavallerie dienten) wird mit großem Eifer betrieben. Beim Verhör im Hospital Saint Louis theilte der Redakteur des „Cri du Peuple" mit, auf welche Weise die beiden Brüder in die Arbeitsstube der Zeitung eingedrungen seien. Er selbst schoß nicht auf die Angreifer, da er seinen Revolver nicht zur Hand hatte. Sein Kollege Guercy wiederholte, daß der Polizeikommissar Ballerich zuerst geschossen habe. Dieser bestritt seine Behauptungen in mehreren Punkten. Er gestand zu, daß er mit einem Revolver und einem Dolch bewaffnet gewesen sei, aber nur die Adresse von Jules Vallès habe verlangen wollen. Er will die Thür nicht eingestoßen haben; es sei sein Bruder gewesen. Er will den ersten Schuß nur gethan haben, um die Redakteurs zu erschrecken. Der Korrektor des Blattes theilte mit, daß die beiden Brüder sofort über ihn herfielen und ihn erst losließen, als sie erfuhren, daß er der Druckerei angehöre. Der Friedensoffizier hatte ihn zuerst am Halse gefaßt — er ist auch verwundet — und ihm seinen Revolver vor das Gesicht gehalten. Er rief ihm zu: „Wer bist Du? Wo ist Vallès" — „Ich bin Korrektor," war die Antwort, worauf der Friedensoffizier ausrief: „Geh' zum Teufel, wir wollen einen Redakteur haben." Die beiden Brüder stürzten dann in das Zimmer des Direktors, wohin sich Guercy gepflüchtet hatte. Der Schreiber, der sich bei der Ankunft der beiden Brüder im Vorsaal befand, wurde auch ernstlich verwundet; er erhielt einen Stoß ins Gesicht und wird wahrscheinlich ein Auge verlieren. Der Polizeipräfekt hat die beiden Brüder ihrer Stellen entsetzt. Der Untersuchungsrichter hat sie verhaften lassen. Der „Cri du Peuple", der eine besondere Ausgabe mit dem Bericht über die blutigen Vorfälle veröffentlichte, hat schon nahe an 200,000 Exemplare und die Waffenläden haben auch Tausende von Revolvern verkauft.

Eingesandt.

Die Früchte des Fortschritts- und Freiheitsschwindels fangen an zu reifen! Der Haupterwerbszweig des deutschen Volkes, die Landwirthschaft, hat schon seit Jahren aufgehört, irgend welche Rente zu tragen; seit Jahren lebt der Landmann nicht von seinem Verdienst, sondern von seinem Vermögen. Milliarden Hypothekenschulden sind aufgenommen, um diese Ausfälle zu decken. Die allgemeine Verarmung nimmt erschreckliche Dimensionen an und nur eine gänzliche Beseitigung der volksbeglückenden Gesetze à la Bamberger, Lasker, Rickert, Richter und Konsorten: Goldwährung, Freihandel, die kolossalen Gerichts- und Rechtsanwalts-Gebühren, die ungleiche Belastung mit Abgaben, die Kreditlosigkeit der Landleute und Handwerker, die das Geld für 8 pCt. von Juden nehmen müssen, welches diese bevorzugte Menschensorte für 4 pCt. von der Reichsbank erhält 2c. ist allein im Stande, der gänzlichen Verarmung des größten Theils des deutschen Volkes Einhalt zu thun. In erster Reihe ist es die Goldwährung und der Freihandel, denen die heutigen Zustände zuzuschreiben sind; die Goldwährung war von vornherein ein Diebstahl an jedem Grundbesitz, besonders dem verschuldeten, ist eine Importprämie für alle ausländischen Produkte und nur allein dadurch wird Deutschland zum Abort für die Erzeugnisse der ganzen Welt gemacht, der Preis für unsere Produkte unter die Produktionskosten gedrückt, Weizen aus Indien für 7½ Mark pro Scheffel bis in den Thorner Kreis geschafft! Durch dieses Experiment hat vielleicht eine der bevorzugten Menschenklasse einen kleinen Verdienst gehabt, die deutschen Landwirthe aber um große Summen geschädigt und dabei sonst Niemand einen Nutzen gebracht, denn die Semmel ist nicht ein Loth schwerer geworden. Das ist die Goldwährung in Comp. mit Freihandel; damit der Jude einige hundert Mark verdient, werden deutsche Producenten um Millionen geschädigt, ohne daß sonst wer einen Nutzen davon hätte. — Mit dem Landmanne leidet besonders der Handwerker und kleine Gewerbetreibende, sowie auch der Arbeiter, und was bisher dem Verstande nicht geglückt, das wird vielleicht der Noth gelingen und die Ueberzeugung sich endlich Bahn brechen, daß die liberale, fortschrittliche oder Judenpresse mit ihren Sonderinteressen die gänzliche Verarmung der besten Theile der deutschen Bevölkerung zur Folge haben wird. ζ

Für die Redaktion verantwortlich: Paul Dombrowski in Thorn.

Telegraphischer Börsen-Bericht.

Berlin, den 17. Januar.

	1 16 /85.	1 17 /85.
Fonds: fest.		
Russ. Banknoten	213—10	213—60
Warschau 8 Tage	212—55	213—15
Russ. 5% Anleihe von 1877	99—25	99—25
Poln. Pfandbriefe 5%	65—10	65—30
Poln. Liquidationspfandbriefe	58—40	58—40
Westpreuß. Pfandbriefe 4%	102—20	102—70
Posener Pfandbriefe 4%	101—60	101—60
Oesterreichische Banknoten	165—50	165—70
Weizen gelber: April-Mai	165—75	165—25
Juni-Juli	171—25	171—25
von Newyork loko	95	94
Roggen: loko	94	144
April-Mai	144—20	144—70
Mai-Juni	144—50	144—75
Juni-Juli	145—50	145—75
Rüböl: April-Mai	52—80	52—70
Mai-Juni	53—10	53
Spiritus: loko	42—10	52—60
April-Mai	44—40	54—60
Juni-Juli	45—50	55—20
Juli-August	46—50	56—60

Königsberg, 16. Januar. Spiritusbericht. Pr. 10,000 Liter pCt ohne Faß. Loko 41,50 M. Br., 41,25 M. Gd., 41,25 M. bez. pr. Januar 41,75 M. Br., —,— M. Gd., —,— M. bez, pr. Januar-März 42,75 M Br., —,— M. Gd., —,— bez., pr. Frühjahr 43,75 M. Br., —,— M. Gd., —,— M. bez., pr. Mai-Juni 44,50 M. Br., —,— M. Gd., —,— M bez., pr. Juni 45,25 M. Br., —,— M. Gd., —,— M. bez., pr. Juli 46,00 M. Br., —,— M. Gd., —,— M bez., pr. August 46,75 M. Br., —,— M. Gd., —,— M. bez pro September 47,25 M. Bf., —,— M. Gd., —,— M. bez., kurze Lieferung 41,25 M. bez.

Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 17. Januar 0,66 m.

(Finnische 10 Thlr.-Loose.) Die nächste Ziehung dieser Loose findet am 1. Februar statt. Gegen den Kursverlust von ca. 14 Mk. pro Stück bei der Auslosung mit der Niete übernimmt das Bankhaus Carl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von 0,40 Mk. pro Stück.

Bekanntmachung.

Orts-Krankenkasse des Schuhmacher-Gewerbes.

Am Montag den 19. Januar cr. tritt die hierselbst neubegründete Orts-Krankenkasse des Schuhmacher-Gewerbes in Wirksamkeit.

Vom genannten Tage ab sind die ausgefertigten Mitglieder-Quittungsbücher bei der Meldestelle im Rathhause in Empfang zu nehmen und die wöchentlichen Beiträge ebenda einzuzahlen.

Die alte „Schuhmachergesellen-Krankenkasse" erreicht von dem genannten Tage ab ihr Ende; es sind von da ab aus derselben keine weiteren Unterstützungen zu zahlen noch Beiträge für die Kasse einzuziehen, vielmehr sind die Gesuche um Unterstützung bei der Meldestelle anzubringen, bis demnächst der neue Vorstand der Ortskrankenkasse gebildet sein wird. Dies wird geschehen, sobald die Anmeldungen beendet sein werden.

Thorn, den 15. Januar 1885.

Der Magistrat.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Es wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß in hiesiger Stadt die **Abfuhr des Gemülls** statt wie bisher am Mittwoch und Sonnabend, bis auf Weiteres am **Montag** und **Donnerstag** jeder Woche in der bisher üblichen Weise durch den Abfuhr-Unternehmer Herrn **Franz** bewirkt werden wird.

Thorn, den 15. Januar 1885.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Montag den 19. Januar cr.,
Vormittags 11 Uhr
findet im Bureau der Garnison-Verwaltung ein Submissions-Termin auf Lieferung von **hölzernen Utensilien** (Tischlerarbeiten 1043 Mk. 50 Pf.) statt.

Bedingungen sind im Bureau einzusehen.

Königliche Garnison-Verwaltung.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Schönwalde, Band III, Blatt 132, auf den Namen der Mühlenbauer **Julius** und **Emilie Witting**'schen Eheleute eingetragene Grundstück

am 27. März 1885,
Vormittags 9 Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht an Gerichtsstelle im Terminszimmer IV versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 2,88 Mark Reinertrag und einer Fläche von 1,2640 Hektar zur Grundsteuer, mit 30 Mark Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Thorn, den 13. Januar 1885.

Königliches Amtsgericht V.

Bekanntmachung.

Am Dienstag den 20. d. Mts.
Vormittags 10 Uhr
werde ich in der Pfandkammer des hiesigen Landgerichtsgebäudes:

2 mah. Spinde, 1 Sopha, 1 Spiegel mit Goldrahmen, 1 birk. Kommode, sowie verschiedene andere Sachen

öffentlich gegen baare Zahlung verkaufen.

Thorn, den 17. Januar 1885.

Czecholiński,
Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Die **„Martha-Herberge"** in Danzig, Frauengasse 42, gewährt unbescholtenen dienstsuchenden weiblichen Personen einen anständigen und billigen Aufenthalt für die Vergütung von 20 Pfennig pro Tag und Nacht.

Die Einkehrenden erhalten auch auf Wunsch Beköstigung nach einem Tarif, auf dem die Speisen zum Selbstkostenpreise verzeichnet sind. Wer gut nähen und stricken kann, vermag sich einen kleinen Erwerb durch Handarbeit zu verschaffen. Zur Aufnahme ist ein Dienstbuch oder ein Polizeischein nothwendig.

Durchreisende Damen finden gut eingerichtete Logir-Zimmer zu billigen Preisen und wird die Herberge dem Besuche Auswärtiger bestens empfohlen.

Der Vorstand.

Czwalina. Lickfett. Orlovius Rothe. du Bois. Breda. Carnuth. Collin.

Chinesischen Thee

(Saison 1884)
à 2, 2½, 3, 4, 5, 6, 7½ u. 9 M. pr. ½ kg,

Karawanen-Thee

à 4½, 5, 6, 7½, 9 u. 12 M. pr. 1 Pfd. russ.,

Thee-Grus

à 1½, 2, 2½ und 3 M. pr. ½ kg und

Samowar's

(russische Theemaschinen)
in allen Größen und Façons empfiehlt

B. Rogaliński-Thorn,
Altstädtischer Markt, Ecke der Culmer- und Schuhmacherstraße Nr. 346/7.

Preiskourante u. Beschreibung der Samowar's gratis und franko.

1 Gärtnerlehrling gesucht. Näh. i. d. Exp. d. Z.

W. Mielcarzewicz'sche Concursmasse.

Ausverkauf

des Cigarrenlagers
zu Taxpreisen im Laden Jacobsstr. Nr. 130 täglich von 10 Uhr Vor- bis 5 Uhr Nachmittags.

F. Gerbis,
Konkursverwalter.

Unsere in **Leibitsch** belegenen

Grundstücke,

bestehend aus circa 70 Morgen Ackerland inkl. Wiesen, circa 10 Morgen Gartenland mit einem Obst- und Gemüsegarten, fünf Wohnhäusern nebst Stallungen, sowie einer Scheune, beabsichtigen wir entweder im Ganzen oder auch im Einzelnen unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Leibitsch, im Januar 1885.

Die Geschwister **Müller.**

Volks-Garten in Thorn.

Sonnabend den 17. Januar 1885.
Erstes Gastspiel der berühmten Excelsior-Truppe und der Indianer Kilau-Kokay.

Preise der Plätze:
Im Vorverkauf in der Cigarrenhandlung von Herrn **Wilhelm Schulz,** Breitestraße Nr. 4.
Loge 75 Pf. Reservirter Platz im Saal 60 Pf. Stehplatz 50 Pf.
An der Abendkasse:
Loge 1 Mk. Reservirter Platz im Saal 75 Pf. Stehplatz 60 Pf.
Kassenöffnung 6½ Uhr. Anfang präcise 8 Uhr.
Alles Nähere die Zettel.

Stadt-Theater in Thorn.

Heute Sonntag den 18. Januar 1885.
Auf der Durchreise nach Petersburg kann nur diese Vorstellung stattfinden.
Auftreten der berühmten
Wiener Antispiritisten und Künstler
Direktion Herr Mosko.
Antispiritist, Bauchredner und Gedankenleser à la Stuart Cumberland.
Inszenirung der neuesten, hier noch nie gesehenen Piecen mit genauer Erklärung derselben.
Unter gütiger Mitwirkung der weltberühmten **Excelsior-Truppe**
aus dem Krystallpalast zu London.
Einlaß und Kassen-Eröffnung 7 Uhr Abends. Beginn der Vorstellung 8 Uhr Abends.
Preise der Plätze: Loge und Estrade 1,50 M., Sperrsitz 1,25 M., Sitz- und Stehparquett 75 Pf., Parterre 60 Pf., Amphietheater 50 Pf., Galerie 30 Pf.
Billets zu Loge und Estrade und Sperrsitz sind vorher bei Herrn **Wilhelm Schulz,** Cigarrenhandlung, Breitestraße zu haben. **Die Direktion.**

Die Bel-Etage

Altstädter Markt Nr. 300 ist sofort zu vermiethen.

R. Tarrey.

Amtlicher Heilbericht.

Herrn Johann Hoff, K. K. Hoflieferant, Berlin, Neue Wilhelmstr. 1.
K. K. Feldspitäler-Direktion 2c. Schleswig
Bei Trägheit der Functionen der Unterleibsorgane, bei chronischen Katarrhen, großem Säfteverlust und Abmagerung hat das Hoff'sche Malz-Extract-Gesundheitsbier als ein ausgezeichnetes Mittel gewirkt. Es hat sich in allen beobachtenden Fällen als ein sehr gern genommenes, die heilsamen Wirkungen eines Nähr- und Stärkungsmittels enthaltendes Getränk erwiesen
Pirz, Kriegsbevollmächtigter. von Gayersfeld, Major. Dr. Mayer, Regimentsarzt.
Preise: 6 Flaschen Malzextract-Gesundheitsbier 3,60 M. — Konzentrirtes Malzextract mit und ohne Eisen à 3 M., 1 50 M. und 1 M. — Malz-Chokolade per Pfd. I. 3,50 M., II 2,50 M. — Eisen-Malzchokolade I. à Pfd. 5 M., II à Pfd. 4 M — Malz-Chokoladen-Pulver à Büchse 1 M. — Brust-Malz-Bonbons à 80 Pf. und a 40 Pf. pro Beutel. — Aromatische Malz-Toilettenseife I. M. 1,00, II. 0,75, III. 0 50, IV. 0,30, Malzpomade à Flacon 1,50 M. und 1 M
Verkaufsstelle bei **R. Werner** in **Thorn.**

---

60 bis 80 Ctr. Kuhhen

I. Klasse ist zu verkaufen durch **Nowak, Kloster Podgórz.**

Eine seit 32 Jahren im Betriebe befindliche

Töpferei

ist vom 1. Mai cr. ab zu verpachten.

Argenau. Wittwe **Seiffert.**

Geldschränke

offerirt billigst **Ludwig Kolwitz,** Eisenhandlung am Nonnenthor.

Med. Dr. Bisenz,

Wien I., Gonzagasse 7,
heilt gründlich und andauernd die geschwächte Manneskraft. Auch brieflich sammt Besorgung der Arzneien. Daselbst zu haben das Werk: „Die geschwächte Manneskraft." (11. Auflage.) Preis 1 Mark.

4¼ bis 4½

procentige erststellige **Bankdarlehne ohne** Amortisation auf **ländliche Grundstücke** bei höchster Beleihungsgrenze, sowie **Darlehne incl. ½ % Amortisation** auf **städtische** Grundstücke, werden zu den coulantesten Bedingungen schnellstens verschafft. Anträge nimmt entgegen **Robert Schmidt**
Thorn, Schuhmacherstr. 348.

Oberschlesische Steinkohlen

Prima-Qualität
empfiehlt zu billigen Preisen en gros & en detail
Rausch-Thorn, Gerechtestraße.

Mieths-Contracte

vorräthig in der **Buchdruckerei** von
C. Dombrowski.

Wiener Café-Mocker.

Sonntag den 18. Januar 1885:
Großes Concert
der Kapelle des 61. Infanterie-Regiments
unter persönlicher Leitung
des Kapellmeisters Herrn **Friedemann,**
verbunden mit
Gala-Vorstellung
der
Excelsior-Troupe

Preise der Plätze:
Im Vorverkauf in der Cigarren-Handlung von Herrn **W. Schulz,** Breitestraße Nr. 4
Saalplätze à Person 75 Pf.
Galerie 40 Pf.
An der Kasse:
Saalplätze 1 M. Galerie 50 Pf.
Anfang präcise 3½ Uhr Nachm.
Kassenöffnung 2 Uhr Nachm.
Programm 10 Pf.

Eisbahn

(Grützmühlenteich.)
Heute Sonntag den 18. d. Mts. Nachmittags 3 Uhr
Großes Concert.
Bei eintretender Dunkelheit **große Illumination** und Aufsteigen eines **Feuerwerks-Luft-Ballons.**
Entree pro Person 25 Pf. Kinder bis zu 12 Jahren 15 Pf.

F. Szymanski.

Ein Maskenanzug

(Chinese), eine **Guitarre** und eine **Violine,** alles noch im besten Zustande, ist billig zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition d. Ztg.

Konservativer Verein.

Zur Feier des einjährigen Jahrestages der Gründung
findet
Sonntag den 18. Januar 1885, Abends 7½ Uhr
im Schützenhause
eine **Festlichkeit,** bestehend in
Festvortrag, Concert
und daran sich knüpfendem Tanzvergnügen statt.

Die Einführung von Gästen ist gestattet.

Eintrittspreis für die Familie oder einzelne Herren 50 Pf. Eintrittskarten können bei den Herren Kaufmann **Rausch,** Gerechtestraße, und Cigarrenhändler **Wilhelm Schultz,** Breitestraße gelöst werden.

Der Vorstand.

Eiserne Geldschränke

offerirt **Robert Tilk.**

Briquettes,

reinlichstes Brennmaterial, bequeme Heizung, leicht kontrollirbar, offeriren

1000 Stück 10 Mark

frei ins Haus.

C. B. Dietrich & Sohn, Thorn.

Stettin, den 10. Januar 1885.

Beim heutigen **Stiftungsfeste** des

Patriotischen Kriegervereins

sind zu **Hauptleuten** ernannt:

Der Kaufmann Herr **C. A. Thiele** und Lieutenant a. D. **Krüger,** ersterer zur Führung der 2. uniformirten Compagnie.

Ehren wir die patriotische Vereinigungen der Krieger.

Imprägnirte Pläne

für Miethen und Lokomobilen und

Getreide-Säcke

empfiehlt **B. Rogaliński, Thorn.**

Sonntag den 18. d. Mts.

Frische Pfann- u. Raderkuchen.

Dollnig, Neustadt 255.

Ny waj! Kaj mojre! Was ist geschajn? Hast ihm nicht gewidziol? Hast ihm nicht gesajhn?

Wracanie żydów do Palestyny

(Rückkehr der Juden nach Palästina.)
Neuestes humoristisches Epos des polnischen Literaten **Hieronymus Derdowski.**
Preis 15 Pf. Zwanzig Exemplare für 2 Mark franko in's Haus.
Zu haben in der Expedition der Thorner Presse.

Kehraus

humoristisch-satyrischer **Volkskalender** noch zu haben bei **C. Dombrowski-Thorn.**

Bei **C. Dombrowski** in **Thorn** erschienen und durch jede Buchhandlung zu beziehen:

R. Nadrowski Ein Blick in Roms Vorzeit

(Kulturhistorische Skizze). Preis 25 Pfennig.

Die 20 Seiten starke kleine Broschüre versucht an der Hand bisher nicht berücksichtigter Thatsachen das Leben in Latium (800 vor Christi Geburt) und in Rom (500 a. C.) dem Leser klar zu veranschaulichen und dürfte daher jedem Gebildeten, der über die Kultur jener Zeit Aufklärung erhalten und die jetzt gangbaren Ansichten der Geschichtsforscher widerlegt sehen will, angelegentlichst zu empfehlen sein. Außerdem sind in dem Büchlein eine große Anzahl deutscher Personennamen erklärt und behandelt worden, so daß auch hierüber der Leser in dem Schriftchen manches Neue und Interessante finden wird.

---

2 kl. Wohn. zu vermiethen Koppernikusstr. 210.

Ein gut möbl. Zim. für 20 Mk. sogl. zu verm. Näh. Neust. Markt 258 im Laden.

2 möblirte Zimmer zu verm. Bankstraße 469.

Ein möblirtes Zimmer u. Kab. parterre ist zu vermiethen. Gerechtestraße 106.

In uns. Hause Breitestr. 88 sind die herrschaftl. **Wohnungen** der I., III. u. IV. Etage mit Wasserleitung, Gaseinrichtung 2c. vom 1. April cr. zu vermiethen.

C. B. Dietrich & Sohn.

Ein Laden

zu vermiethen. Zu erfragen bei **Czarnecki,** Neustadt Nr. 232.

Täglicher Kalender.

1885.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Januar	18	19	20	21	22	23	24
	25	26	27	28	29	30	31
Februar	1	2	3	4	5	6	7
	8	9	10	11	12	13	14
	15	16	17	18	19	20	21
	22	23	24	25	26	27	28
März	1	2	3	4	5	6	7
	8	9	10	11	12	13	14
	15	16	17	18	19	20	21
	22	23	24	25	26	27	28

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.

Hierzu illustrirtes Unterhaltungsblatt.